

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

in einer  
5000 Exempl.

Preis: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

## Fürst Bismarck und die Presse.

Daß Fürst Bismarck den neulich erwähnten Artikel der „Hamburger Nachrichten“ verfaßt oder veranlaßt habe, bestreitet das erwähnte Blatt. Ob es wohl viel Glauben finden wird? Wenn der Verleger eines Blattes beim Fürsten Bismarck weiß, wenn er dann eine längere Unterredung mit seinem Hauptredacteur hat und wenn unmittelbar darauf ein so geharnischter Artikel gegen den Nachfolger des Fürsten Bismarck in dem betr. Blatte erscheint, so mag selbst das richtig sein, daß Fürst Bismarck diesen Artikel weder geschrieben noch dictirt hat: daß seine Gedanken darin ausgedrückt sind, wird Niemand bezweifeln. Wir erleben es denn auch, daß gut cartellbrüderliche Blätter der verschiedensten Richtung, die „Nöln. Ztg.“ so gut wie der „Reichsbote“, die „Nat.-Ztg.“ so gut wie die „Kreuzztg.“ wenigstens für die späteren Artikel der „Hamb. Nachr.“ dem Fürsten Bismarck die Autorschaft oder die Beeinflussung vindiciren.

In diesen fernerem Artikeln nun wird gegen jede Erneuerung protestirt, die z. B. geplant wird oder schon halb und halb zur Ausführung gebracht ist; so gegen die Erneuerung des Niederlassungsvertrages mit der Schweiz und gegen die Aufhebung des Vieheinfuhrverbotes. Des Ferneren wird in den „Hamb. Nachr.“ geradezu erklärt, daß Fürst Bismarck nicht daran denke, mit seiner Meinung zurückzuhalten, sobald es ihm nöthig und nützlich erscheine, dieselbe zu äußern. Dazu werde sich die nächste Gelegenheit im preussischen Herrenhause bieten und später im Reichstage, für den der Fürst binnen gegebener Frist ein Mandat sicher annehmen dürfte. Das Hamburgische Blatt schreibt weiter: „Was aber die Verbindung des Fürsten mit der Presse betrifft, so ist es lediglich selbstverständlich, daß diese nicht gänzlich abgebrochen sein kann. Man wird von einem Staatsmanne, der dreißig Jahre lang die hervorragendste Stellung im öffentlichen Leben eingenommen und dies wie kein Anderer maßgebend beherrscht hat, nicht erwarten dürfen, daß er mit seinen Aemtern zugleich seine politische Kraft, seine Vaterlandsliebe und das Bedürfnis verloren habe, mit der öffentlichen Meinung in Fühlung zu bleiben und sie nach seiner Ueberzeugung zu beeinflussen. Wer vom Fürsten Bismarck glaubt, daß er, alt und gebrochen, künftig den gänzlich passiven Zuschauer der Ereignisse auf der Weltbühne abgeben werde, irt in jeder Hinsicht gewaltig. Dazu hätte der Fürst auch nicht einmal das Recht dem deutschen Volke gegenüber, das erwarten darf, über die Auffassung des Fürsten Bismarck in allen wichtigen Fragen jederzeit unterrichtet zu bleiben. Wenn dazu Herrenhaus und Reichstag nicht ausreichende Gelegenheit bieten, bildet die Presse das naturgemäße Ergänzungsmittel.“

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß Fürst Bismarck jedenfalls seine parlamentarische Laufbahn noch nicht beendet hat. Daß er der Unterstützung eines Preßorgans in diesem Falle bedarf, namentlich in der Zeit, in welcher die Parlamente nicht tagen, ist für uns selbstverständlich. Die Thätigkeit des Fürsten Bismarck im Parlament und in der Presse an und für sich kann — so unangenehm sie auch unter Umständen der Regierung werden dürfte — von unserm Standpunkte nur gebilligt werden. Wer von den politischen Dingen so viel versteht, wie Fürst Bismarck, ist in der That nicht allein berechtigt, sondern sogar verpflichtet, seine Weisheit in den öffentlichen Dienst zu stellen, nicht aber, wie die „Kreuzztg.“ erklärt, abzuwarten, bis sein Rath gefordert wird.

Bleibt Fürst Bismarck bei guter Gesundheit und bei so fröhlicher Kampfeslust, wie sie ihn jetzt erfüllt, so dürfen wir hochinteressanten Debatten entgegensehen. Es wird sich aber auch dann zeigen, daß Fürst Bismarck als einfacher Parlamentarier durchaus nicht diejenige Autorität für die bisherigen Regierungsparteien ist, die er war, als er noch die Macht in Händen hatte. Und es mag dann leicht die Zeit kommen, in welcher Fürst Bismarck eine Stellung einnimmt, die ihm, bestände eben noch die Aera Bismarck, unfehlbar den Vorwurf der „Reichsfeindschaft“ eintragen würde. In der neuen Aera wird man mit diesem Vorwurf nicht mehr so freigebig sein, wie bisher, und das wird dem Fürsten sehr zu statten kommen.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser ist am Montag früh 9 Uhr mit dem Grafen Moltke auf dem Centralbahnhof in Bremen eingetroffen. Bürgermeister Buss begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache. Der Kaiser dankte und fuhr unter dem Jubel der Bevölkerung durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Hause des Senators Dr. Quermann. Um 10 Uhr trat der Kaiser in Begleitung des Bürgermeisters Buss eine Rundfahrt durch die Feststrassen an, welche an vielen Stellen durch großartige Ehrenporten geschmückt sind. Ueberall wurde der Kaiser durch die Bevölkerung und die Später bildenden Kriegervereine, Gewerkschaften und Schulen freudig begrüßt. Bei der Ankunft im Freihafen begab sich der Kaiser an Bord des Lloyd-Dampfers „Lach“ und machte in Begleitung einer Dampferflotte eine Fahrt durch den Freihafen. Dann kehrte der Kaiser über die Promenaden nach der Stadt zurück und fuhr nach dem Brisenhauptgebäude. Darauf begab er sich zu Fuß nach dem alten Brisenplatz zur Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Der Kaiser wurde hier von dem Präsidenten des Comités, dem Präsidenten der Bürgerschaft Heinrich Clausen mit einer längeren Ansprache empfangen. Zum Schluß bat der Redner den Kaiser, die Hammerschläge auf den Grundstein des Denkmals zu thun. Der Kaiser begleitete die Hammerschläge mit folgenden Worten: „Dem Hingegangenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung und den kommenden Geschlechtern zur Mahnung.“ Präsident Clausen bat nunmehr den Senat, den Grundstein in seine Obhut zu nehmen. Hierauf erbat sich der Bürgermeister Dr. Pauli namens der Stadt das Wort und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Unter Hochrufen begab sich der Kaiser nun auf kurze Zeit in den Rathskeller und fuhr von da nach seinem Absteigequartier zurück. — Beim Festmahle im Rathhause brachte der Bürgermeister Buss den Toast auf den Kaiser aus, der Kaiser dankte für den herzlichen Empfang, der ihm in Bremen zu Theil geworden, und leerte das Glas auf die Stadt Bremen und ihren Senat. — Um 4 1/2 Uhr Nachmittags verließ der Kaiser mittels Sonderzuges Bremen und traf um 6 Uhr in Bremerhaven ein. Unter dem Jubel der Bevölkerung fuhr der Kaiser in Marineuniform nach den Hafenanlagen.

Ueber die Auslieferung gewisser Documente, welche der jetzige Kaiser als Kronprinz dem Fürsten Bismarck zur Einsicht mitgetheilt hat, sollen sehr lebhaft Verhandlungen zwischen Berlin und Friedrichshafen schweben. So wird auf einem Umwege über Paris in der Londoner „Morning Post“ berichtet. — Der Kaiser beabsichtigt nach dem „Hamb. Corresp.“ dem Fürsten Bismarck in nächster Zeit in Friedrichshafen einen Besuch abzustatten. Damit wird es nun wohl gute Wege haben, wenn nicht eben der Besuch mit den erwähnten Verhandlungen über gewisse Papiere zusammenhängt. — Die „Freis. Ztg.“ glaubt, es handle sich um Documente betr. Einsetzung einer Regenschaft.

Fürst Bismarck wird noch Ende dieser Woche im Herrenhause erwartet. Das Herrenhaus tritt am Freitag wieder zusammen.

In dem am Sonnabend unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Kronrath wurde, wie der „Reichsanz.“ meldet, die Schulfrage, sowie die Frage der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und eines solchen für Kaiser Friedrich behandelt. Welche „Schulfrage“ behandelt wurde, wird leider nicht gesagt. Verschiedene Blätter behaupten jedoch, es handle sich um die Enquete über die Reform des höheren Unterrichts. Die aus 40 Mitgliedern bestehende Enquete-Commission soll im Herbst zusammentreten.

Der unter dem Protectorate des Kaisers und der Kaiserin stehende Preussische Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat am Sonnabend unter dem Vorsitz des regierenden Grafen von Stolberg-Wenigerode seine Generalversammlung abgehalten. Das Schreiben, durch welches der Kaiser und die Kaiserin das Protectorat übernommen haben, lautet wie folgt: „Auf das Gesuch vom 24. vor. Mts. wollen Wir das Protectorat über den Preussischen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Anerkennung seiner edlen und wichtigen Bestrebungen annehmen. Gleichzeitig sichern Wir auch der Gesamtorganisation der Deutschen

Vereine vom Rothen Kreuz, deren Werke selbstloser und aufopfernder Nächstenliebe Wir mit Interesse gedeihen sehen, Unseren Schutz und Unsere Fürsorge zu. Berlin, 3. März 1890. Wilhelm. Auguste Victoria.“

Die große Frühjahrssparade der Garde ist auf den 1. Mai angesagt. Es ist das besonders bemerkenswerth, weil an demselben Tage bekanntlich auch die socialdemokratische Manifestation für den Achtstundentag stattfinden soll.

Der diesjährige Katholikentag wird in München abgehalten werden.

In der Pfingstwoche findet in Berlin ein evangelisch-socialer Congress statt. Wenn man erfährt, daß u. A. die Herren Hosprediger Stöcker, Professor Wagner und Redacteur Dr. Kropatschek sprechen werden, weiß man genug.

Die Aufhebung des Schweineinfuhrverbots aus Dänemark ist für Lübeck vom Lübecker Senat bekannt gemacht. Bekanntlich versuchte in der letzten Reichstagsession die freisinnige Partei vergeblich die Aufhebung dieses Verbots herbeizuführen.

Gegen das deutsche Waarenhaus für Officiere und Beamte in München hat das bairische Ministerium an die Behörden ein Rundschreiben erlassen, mit der Aufforderung, mit dem deutschen Industrieverein und dessen Waarenhaus in keinerlei geschäftliche Verbindung zu treten.

Die Enthronisation des Erzbischofs Thoma von München hat gestern Nachmittag stattgefunden. Die Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, waren festlich geschmückt. Die Einsegnungszeremonieen wurden im Dome von dem päpstlichen Nuntius Agliardi vorgenommen.

In der badiischen zweiten Kammer erlitt am Freitag der Abg. Musser, Demokrat, mitten in seiner Rede einen Schlaganfall. Er mußte ins Spital gebracht werden. Die Sitzung der zweiten Kammer wurde geschlossen.

Die Gesellschaft für die Errichtung einer deutsch-afrikanischen Dampferlinie hat sich mit einem Grundcapital von 6 Millionen Mark, wovon zunächst 25 Proc. eingezahlt werden, constituirt.

Major Wismann hat auf Vorstellungen des britischen Generalconsuls den Erlaß gegen den Durchzug von Karawanen über Tanga nach Pangani aufgehoben. Nach weiteren Meldungen beabsichtigt Wismann Anfang Mai Vindi in dem südlichen Theile des Schutzgebietes zu besuchen und künftighin eine Besatzung dort zu lassen. Es wird heftiger Widerstand erwartet und ein heißer Kampf ist wahrscheinlich.

Stanley ist am Sonnabend in einem mit belgischen, amerikanischen und englischen Fahnen geschmückten Extrazug in Brüssel angekommen. Der Hofmarschall empfing Stanley im Namen des Königs. Bürgermeister und Stadtvertreter waren zur Begrüßung bis an die Grenze entgegengefahren. Ein Bataillon Bürgerwehr that Ehrendienst auf dem Bahnhof; ein Hofwagen führte Stanley nach dem königlichen Schlosse, wo das Diner stattfand. Nach demselben hatte Stanley eine längere Unterredung mit dem Könige. Am Sonntag fand das vom Bürgermeister im Hotel de Ville Stanley zu Ehren gegebene Banket statt; hierauf hatte Stanley nochmals eine Besprechung mit dem Könige.

In Nancy sollen am Sonnabend während der Parade drei preussische Officiere, welche sich unter den Zuschauern befanden, verhaftet worden sein.

Der Präsident der französischen Republik Carnot ist am Freitag Abend in Toulon eingetroffen und von der zahlreich angesammelten Menge freudig begrüßt worden. Später besichtigte Carnot die Eisenhämmer, die am Mitteländischen Meere gelegenen Werften und wohnte dem Stapellaufe eines Schiffes bei. Als er aus dem Präfecturgebäude heraustrat, um einen Gang um den Platz vor demselben zu machen, hoben ihn Männer aus dem Volke empor und trugen ihn im Triumph um den Platz. Alles rief: „Es lebe Carnot, es lebe die Republik!“ Am Sonnabend empfing Carnot in feierlicher Audienz den Commandanten des italienischen Geschwaders Admiral Llovera, welcher einen eigenhändigen Brief des Königs Humbert überbrachte, der ihn als außerordentlichen Gesandten zur Begrüßung des Präsidenten der Republik accreditiert. Carnot erwiderte, die Regierung der Republik schätze diesen Act der Courtoisie



der Regierung des Königs von Italien als Zeugnis für die Gefühle der italienischen Nation gegenüber Frankreich, und gab seiner Genugthuung über die Unwesenheit des italienischen Geschwaders in französischen Gewässern Ausdruck. Bei der glänzenden Audienz erwies ein Bataillon Infanterie die militärischen Ehren. Admiral Lopera nahm hierauf an der Seite Carnots an einem auf der See-Präfectur veranstalteten Frühstück Theil. Gegen Mittag empfing Carnot auch die Behörden. Sodann begab sich derselbe an Bord des Panzerschiffes „Formidable“. Vom Land aus beobachtete Carnot hierauf den Stapellauf der „Magenta“, hierbei wieder enthusiastisch begrüßt auch von den italienischen Schiffsbemannungen. — Am Montag Vormittag traf Carnot in Ajaccio auf Corsika ein und wurde lebhaft begrüßt.

— Der Papst empfing am Sonntag 6000 italienische Pilger und erklärte denselben, ihr Erscheinen habe einen besonderen Werth für ihn angesichts des großen Krieges der Secten in Italien gegen die Kirche. Italien könne nur zwei Lager haben, zum Papst und den Bischöfen haltende Katholiken und andererseits Feinde; diejenigen, welche neutral sein wollen, seien auch Feinde. Alsdann beglückwünschte der Papst die Pilger, welche durch ihr offenes Glaubensbekenntnis zugleich die wahre Liebe zu Italien bewiesen, und erteilte schließlich ganz Italien den Segen. — Am Montag früh begab sich der Papst zur Petruskirche und wurde auf dem Wege dorthin von 20 000 Pilgern und Andächtigen begrüßt. Er las sodann die Messe und nahm, indem er an den Reihen der Pilger entlang schritt, deren Spenden entgegen. — Dem Vertreter des „New-York-Herald“ gegenüber äußerte der Papst unlängst, er beabsichtige, Ausschüsse in jeder Diocese der Welt bilden zu lassen. Jeder Ausschuss solle einen Bischof an der Spitze haben und entweder aus Arbeitern oder Personen, welche mit den Arbeitern sympathisiren und verkehren, bestehen. In Festtagen und wenn immer die Arbeit ruhe, würden diese Ausschüsse die Arbeiter zusammenberufen, deren Pflichten erörtern und ihnen wahre Sittlichkeitslehren einprägen.

— Kaum ist die spanische Regierung des Falles Daban ledig, so erhält sie neue Gelegenheit, mit unbefugten Generalen in's Gericht zu gehen. Der frühere Gouverneur von Valencia hat einen Brief veröffentlicht, in welchem er den Minister des Innern und den Ministerpräsidenten unredlicher Amtsführung bezichtigt. — Don Antonio, Infant von Spanien, ist ohne Urlaub nach London abgereist. Die Opposition verlangt, daß er aus der Armee entlassen werde, da er ein Vetter des Königs sei. Die Regierung ist noch unentschieden, wie sie sich zu verhalten habe. Zunächst ist die telegraphische Rückberufung Don Antonio's verfügt worden. Eine Interpellation in der Kammer über diesen Fall steht bevor.

— Die portugiesischen Kammern sind am Sonnabend mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben sagt der König: In der kurzen Zeit seiner Regierung sei es das dritte Mal, daß er seinen constitutionellen Pflichten nachkomme, indem er sich in die Mitte der nationalen Vertretung begeben. Die Vertreter des portugiesischen Volkes im Gedeihen und in Unabhängigkeit zu sehen, sei stets eine Freude für den König, dessen Dynastie mit den Geschicken des Volkes eng verknüpft sei. Zwischen der portugiesischen und der englischen Regierung sei ein Streit entstanden, der das Herz des Königs und aller Portugiesen tief berühre; er beuge indessen die Hoffnung, daß die daraus entstandenen diplomatischen Verhandlungen für beide Nationen ehrenvoll zu Ende geführt werden würden; die Regierung werde im geeigneten Momente die diese Affaire betreffenden Documente vorlegen. Zu allen anderen Nationen beständen gute Beziehungen und von mehreren seien unzweideutige Sympathiebeweise zu verzeichnen. Während die Kammern nicht versammelt gewesen, habe die Regierung außerordentliche und dringende Maßregeln ergriffen für die nationale Vertheidigung, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Achtung vor den Gesetzen, sowie für die Lage der Arbeiterklassen und für den nationalen Fortschritt. Die Thronrede kündigt sodann den Bau einer Eisenbahn von Mossamedes ins Innere von Westafrika an.

— Im englischen Unterhause wurde am Freitag der Antrag von Samuel Smith betreffs der Doppelwährung mit 183 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte Schaklantzler Goschen, er glaube, der Goldvorrath der Welt sei ungenügend, er würde daher wünschen, das Silber neben dem Golde als Umlaufsmittel dienen zu sehen. Die Doppelwährung sei in der Theorie möglich, aber praktisch nur dann durchführbar, wenn es sicher sei, daß bei einem eventuellen internationalen Abkommen alle Mächte demselben treu bleiben würden. Da dies jedoch als unwahrscheinlich gelten müsse, bekämpfte er persönlich den Antrag Smith, welchen die Regierung als eine offene Frage ansehe.

— In Rußland macht eine Bestechungsge- schichte viel von sich reden. Es handelt sich um den Verkauf des geheimen Vertheidigungsplans von Kronstadt an einen am russischen Hofe beglaubigten fremdländischen Marinebevollmächtigten. Der Plan wurde für 1200 Rubel verkauft. Das auf Zwangsarbeit in den Bergwerken lautende militärgerichtliche Urtheil gegen den Hauptschuldigen, Oberlieutenant Schmidt, wurde in Erschießen abgeändert. — Die Verhaftung des Großfürsten Constantin Constantinowitsch, welche ein rumänisches Blatt gemeldet hatte, wird jetzt in einer Petersburger Mittheilung der „Ref. Ztg.“ für falsch erklärt.

— Aus Bulgarien bestätigt eine Mittheilung der officiellen Wiener „Polit. Corresp.“ aus Sofia, daß Paniza zur Bewerkstelligung seiner Flucht eine Bestechung versucht und deshalb in ein anderes Gefängniß gebracht worden ist. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß gegen ihn das Todesurtheil gefällt und auch an ihm vollstreckt werden wird.

— Die ägyptische Regierung hat in ganz Egypten die Spielsäle aufgehoben. Der „Turf-Club“ beschloß, das Badarat-Spiel zu verbieten, und erwartet man, daß seitens des „Club Khedival“ das Gleiche geschehen werde.

## Brünberger und Provinzial-Nachrichten.

Brünberg, den 22. April.

\* Wie vorauszusehen war, hat die Verzögerung des Bescheides des Ministeriums auf das seitens der hiesigen städtischen Behörden ergangene, von der Regierung zu Eignis aber abgelehnte Gesuch um gleichartige Benennung der hiesigen hiesigen Elementarschulen zu einandersehung geführt. Da die Schulen mehr Schulen, die hiesigen Schulen der Einführung des neuen Systems für alle Schulen die meisten ihrer Kinder den sog. „Bürgerschulen“ zugeordnet, deren unterste Klassen nun überfüllt sind, während die Zahl der Schüler und Schülerinnen in den untersten Klassen der sog. „Volksschulen“ eine sehr geringe ist. Dieser Zustand ist unmöglich aufrecht zu erhalten, es mußte ein Ausgleich geschaffen werden, und er erfolgte in der Weise, daß eine Anzahl Kinder aus den sog. Bürgerschulen in die sog. Volksschulen herübergenommen wurde. Das hat aber böses Blut gemacht. In der hiesigen Bevölkerung ist es noch nicht zur klaren Erkenntniß darüber gekommen, daß fortan sämtliche Elementarschulen vollkommen gleichberechtigt und gleichwerthig sind, insbesondere was die untersten Klassen betrifft. Die Kinder, die jetzt eintreten, haben in allen Schulen den gleichen sechs-klassigen Cursus durchzumachen, da hierüber bereits die entgeltliche Entscheidung des Ministers vorliegt. Wenn der Beschluß des Ministers über die gleichartige Benennung der Schulen ebenfalls, wie anzunehmen, im Sinne der städtischen Behörden ausfällt, dann ist auch der letzte, äußerliche, Unterschied beseitigt. Gleichwohl würde es sich für die Schulaufsichtsbehörden empfehlen, künftig in der Weise zu verfahren, daß die Stadt in zwei Hälften getheilt wird, und daß die Kinder aus der einen in diese, aus der andern in jene Schule gebracht werden müssen, damit endlich das durch Nichts mehr gerechtfertigte Vorurtheil gegen die bisherigen Volksschulen verschwindet. Die Unannehmlichkeiten bei dem Uebergange in das neue Schulsystem wären vermieden worden, wenn die kgl. Regierung in Eignis die einzig richtige Folgerung aus der neu geschaffenen Lage gezogen und die gleichartige Benennung aller Schulen zugelassen hätte.

\* Das war ein Leben und Treiben in unserer Stadt am gestrigen Tage. Lebhaft war dieselbe obne- dies infolge des Wochenmarktes. Nun kamen aber am Vormittag noch die langen Reihen von Wagen, die Pferde, Elephanten u. des Circus Rinder hier an, eine wahre Karawane, und da war natürlich ganz Brünberg „auf den Beinen“, denn ein so großartiger Circus sucht selten die mittleren Städte auf. Einen Begriff von der Größe des Unternehmens kann man sich machen, wenn man hört, daß die tägliche Unterhaltung der Truppe einen Aufwand von nahezu 1200 Mark erheischt. Der Gipfelpunkt des Trubels wurde erreicht, als Nachmittags 3 Uhr der Umzug durch die Stadt begann. Da die Fabriken und Schulen geschlossen hatten, war das Gedränge so arg, daß der impolante Zug nur langsam vorwärts kam. Derselbe entfaltete ein so reiches Gepränge, namentlich auch in Bezug auf die Wagen, daß das Schauspiel einen großen Reiz auf die Bevölkerung ausübte. An demselben Tage noch fanden zwei Vorstellungen statt, von denen namentlich die Abendvorstellung sehr gut besucht war. Das Material an Pferden ist qualitativ, wie quantitativ ein recht gutes, die Leistungen der Künstler verdienen alle Anerkennung, sowohl in der Equilibristik als in der Gymnastik. Besonders Interesse erregten die beiden Elephanten, von denen namentlich der kleinere ein außerordentlich geschickter Bursche ist. Auch die Clowns förderten mancherlei Neues zu Tage. Das Publikum war denn auch sehr dankbar für das Gebotene und spendete wiederholt reichen Beifall. Heute Abend findet die Abschiedsvorstellung statt. Wer es bis jetzt unterlassen hat, einer Vorstellung beizuwohnen, dem ist also noch eine letzte Gelegenheit dazu geboten. Unbefriedigt wird das hier so seltene Schauspiel Niemanden lassen.

\* Der hiesige Bienenzüchter-Verein hielt am Sonntag im Rathskeller seine statutenmäßige General-Versammlung ab. Dem „N. A.“ entnehmen wir darüber das Folgende: Der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptlehrer Buchenauer-Brünberg, erstattete den Jahresbericht pro 1889/90. Der Verein zählte am Beginn des Jahres 4 Ehrenmitglieder und 63 Mitglieder. Durch Tod schieden 3 Mitglieder aus, deren Uebernahme durch Erheben von den Vätern eehrte. Zur Zeit zählt der Verein noch 60 Mitglieder. Dem Kassirer, Herrn Wennrich, wurde nach erfolgter Rechnungslegung Entlastung erteilt. Nachdem noch die Programme für die diesjährige bienenwirtschaftliche Ausstellung der XI. Wanderversammlung des schles. Generalvereins der Bienenzüchter, welche am 25. Juli c. in Grottkau stattfindet, vertheilt worden und zur Theilnahme an der Versammlung aufgefordert worden war, hielt Herr Lehrer Fabner-Sawade einen höchst

lehrreichen Vortrag über eine erfolgreiche Auswinterung der Bienen. Redner empfahl in seinem Vortrage das Tränken der Bienen bei Beginn des Brutgeschäftes. Die nächste Sitzung des Vereins findet am 3. Pfingst-tage in Gänthersdorf statt; es wird zu derselben der neugegründete Freystädter Bienenzüchterverein ein- geladen werden.

\* Ein allgemeiner Arbeiterverein zu Brünberg i. Schl. hat sich am vorigen Sonntag Nachmittags hieselbst constituirt. Zu diesem Zwecke hatten sich weit über hundert Personen in der Ressource eingefunden. Ein Comité hatte die Sitzungen des Vereins zuvor ausgearbeitet, und wurden dieselben mit nur geringen Abänderungen angenommen. Der Verein bezweckt die geistige und materielle Wohlfahrt des Arbeiterstandes, die letztere auch durch eventuelle Zuwendungen in Fällen unverschuldeter Nothlage, und die Pflege eines gemüthlichen geselligen Lebens. Zum Vorsitzenden des aus 12 Mitgliedern bestehenden Vorstandes wurde Herr ... gewählt. Dem Verein traten ... Die Versammlung ... mit einem

General-Versammlung ... Stenographen-Verein, welche ... des Fortganges des bisherigen Leiters des Vereins, Herrn Realgymnasial-lehrer Hartmann, von Brünberg mit der Ergänzung des Vorstandes zu befaßt hatte, wurden gewählt resp. neu bestätigt die Herren Bournot zum Vorsitzenden, Wachter zum stellvertretenden Vorsitzenden, Beltner zum Bibliothekar, Lengnick zum Kassirer und Jos. Andorff sen. zum Schriftführer. — Herr Lehrer Wachter, welcher, wie bisher dem Unterrichtscursus vorsteht, hat nunmehr auch die Leitung des Fortbil-dungs-Cursus übernommen.

\* Der Gau 23 (Görlitz) des deutschen Radfahrer-bundes, zu dem auch Brünberg gehört, unternimmt seine erste diesjährige Gausfahrt am 4. Mai nach Sprottau. Die Abfahrt von hier findet früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr statt. Bis 10 Uhr müssen alle Radfahrer in Großen-bohrau sein, bis wohin die Sprottauer Sportkameraden entgegen kommen. Das Eintreffen in Sprottau ist auf 12 Uhr angesetzt, das gemeinschaftliche Diner (M. 1.50 ohne Weinzwang) auf 1 Uhr. Es folgen Corso, Concert und abends Commerc.

\* Auf Grund von § 11 des Pressegesetzes erucht uns Herr Dr. Stollbrock, folgende Erklärung resp. Berichtigung aufzunehmen:

„Hiermit erkläre ich, daß ich nicht der Verfasser jener Briefkastennotiz der Musikzeitschrift die „Orgel“ bin, wie es mir in der letzten Nummer dieses Blattes unzweideutig vorgeworfen wird, und ferner, daß ich den Ton, in welchem in jener Notiz über das Kunst-verständniß der Brünberger abgeurtheilt wird, für un-geduldrig halte. — Ergebenst Dr. L. Stollbrock.“

Die Beziehung auf § 11 des Pressegesetzes war bei uns nicht erforderlich, wir waren auch nicht zur Auf-nahme der „Berichtigung“ verpflichtet, da wir nicht gesagt hatten, daß Herr Dr. Stollbrock der Verfasser jener Notiz ist. Bemerkenswerth ist, daß Herrn Dr. Stollbrock nur der „Ton“, in welchem über das Musikverständnis in Brünberg abgeurtheilt wird, „un-geduldrig“ erscheint. Ungebuldrig ist, dachten wir, auch die gegen den damaligen Dirigenten des „Paulus“ geschleuderte Unwahrheit und die Bezeichnung „Mords-claqueurs“ für die Redaction des „Gr. W.“

\* Der Rutscher Josef Walter zu Schweinitz II ist auf weitere 6 Jahre zum Gemeinde-Vorsteher von Schweinitz II gewählt worden.

\* Am Sonnabend haben allenthalben im Bereich des V. Armeecorps Alarmirungen der Truppen stattgefunden. Die Anordnung erfolgte überall auf telegraphische Anweisung des commandirenden Generals von Seck.

\* Während die Gewitter am Freitag und Sonn-abend bei uns milde ausfielen, entlud sich am Sonn-abend Nachmittags 5 Uhr über Reuthen a. O. und Umgegend ein heftiges Gewitter. In Groß-Wärzig schlug nach einer Weile des „Niederschlags“ der Blitz auf dem Blocheischen Grundstüd in einen Birnbaum, welcher dicht an der Scheune stand. In Reuthen schlug der Blitz in einen Maulbeerbaum im Garten des Herrn Badermeister Mitsche. Ebenso zertrümmerte ein Blitzschlag eine Fische jenseits der Oder. Die elektrische Entladung war von einem furchtbaren Unwetter be-gleitet. In der Gegend von Weitz, Tarnau u. i. w. fielen Schloßen von beträchtlicher Größe und in großen Massen.

\* In Bezug auf Postsendungen ist als neuerlicher Fortschritt zu verzeichnen, daß die Versendung von Flüssigkeiten als Waarenproben erleichtert ist, eine Anordnung, die namentlich für die Weinhand- ler, die Spiritusfabrikanten u. i. w. von großem Nutzen ist. Weiter können von jetzt an Druckachen zur ermäßigten Gebühr von 3 Pf. auch in Rollenform versandt werden, eine Neuerung, die zumal für die Versender von Karten, Notizen, für die Buchhändler u. i. w. von Bedeutung ist.

\* Vor einiger Zeit wurden in der Presse Er- örterungen an einen Erlass des preussischen Handels-ministeriums geknüpft, in welchem Mittheilung von einem Verfahren gemacht wurde, nach dem sich aus einer Verarbeitung leichter deutscher Weikweine mit italienischen Rothweinen „ein zum Massenconsum vorzüglich geeigneter leichter Tischwein“ herstellen lasse. Die betheiligten Kreise verwahrten sich nämlich ent-schieden dagegen, daß amtlich eine Anregung zur Mi-schung gegeben werde. Diese Erörterungen offenbarten an der betreffenden Stelle unangenehm, zumal sich auch die Handelskammer zu G



3 bis 4 Fuder Dünger abzugeben bei  
**Walter, Fleischerstr., Herrenstr.**



Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bertha** mit dem Seifenfabrikanten Herrn **Paul Richter** beehren wir uns hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.  
Grünberg, im April 1890.

**Gustav Sommer**  
nebst Frau.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Dahinscheiden und der Beerdigung unserer theuren Tochter **Elvira** sagen wir Allen, Allen den tiefgefühltesten Dank.  
**Otto Burucker und Frau.**

## Liederkranz.

Sonnabend, den 26. d. Mts.:

**Sängerabend**  
im Finken'schen Lokale.

## Louisenthal.

Heute Mittwoch:

## Grosses Abend-Concert

von der Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr Entree 25 Pfg.

Nachher: **Ball.**

**E. Lehmann. H. Schulz.**

## Heider's Berg.

Heute Mittwoch frische Plinze.

Gasthof z. Deutschen Kaiser.

Schweinschlachten

Donnerstag, den 24. d. Mts.

## Meine Trindhallen

sind eröffnet, ich empfehle dieselben zur gütigen Benützung. Alle Bestellungen für Eis und Selter werden dort entgegen genommen und prompt besorgt.  
**Gustav Neumann.**

Frischen

geräucherten Lachs,

**Braunschw. Cervel.-Würst**  
empfehlen

**Ernst Th. Franke.**

## Mineralbrunnen

frischer Füllung, Badefalze und Badeschwämme empfehlen

**Lange, Drogenhandlung.**

Von heute ab das **größte Brot** mit Kartoffel- sowie rothe und weisse Speise-  
Kartoffeln empfiehlt sehr billig  
**Carl Schönberg, Fleischmarkt 10.**

**Hauptfettess Rind- u. Kalbfleisch**  
bei **Gustav Sommer.**

## Ohlauer Tabak

(Schwedter)

in Rollen und geschnitten, sowie fein assortirtes Cigarrenlager  
empfehlen

**Oskar Neumann, Silberberg.**

Bestes und billigstes

## Seifenpulver

(aus der Fabrik von Peter Ney, Aachen)  
vorhanden bei

**Max Seidel.**

**firniss, Oelfarben,** gleich streichfertig, liefert die Drogenhandl. v. **H. Neubauer,** Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Alle **Maurer- u. Malerfarben, Firnisse, Lacke, Leime,** sowie **Aufbürstfarben** empfiehlt

**Lange, Drogenhandlung.**

# Apotheker Rich. Brandt's

## Schweizerpillen

Seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.

Prof. Dr.  
**R. Virchow,** Berlin,  
**V. Gietl,** München (f),  
**Reclam,** Leipzig (f),  
**V. Nussbaum,** München,  
**Hertz,** Amsterdam,  
**V. Korczynski,** Krakau,  
**Brandt,** Klausenburg,

Erprobt von:

Prof. Dr.  
**V. Frerichs,** Berlin (f),  
**V. Scanzoni,** Würzburg,  
**C. Witt,** Copenhagen,  
**Zdekauer,** St. Petersburg,



bei Störungen in den

Unterleibsorganen

Hämorrhoidal-  
leiden, trägem Stuhlgang, bei Gewohnheit geordneter Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

### Man schütze sich beim Kaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.-) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche geschäftlich geschützte Marke (Etiqette) mit dem weissen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Süsse, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterholz, Gentian.

## Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 20. Mai 1890.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.)

empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

## Carl Heintze

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto u. Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

### IM GANZEN DEUTSCHEN REICHE

werden solide Personen zum Verkaufe eines leicht absetzbaren Artikels gesucht.

HOHE PROVISION BEI LEICHTEM VERKAUFE.

Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sub „Mercur“ an HAASENSTEIN & VOGLER in Breslau.

Eine alte, sehr renommirte Cigarren-Firma beabsichtigt einem respectablen Geschäftsbetriebe Branche in Grünberg, welches mit dem besseren Publikum im Verkehr steht, unter sehr günstigen Bedingungen eine Niederlage zu übertragen. Rest. wollen sich sub **K. D. 106 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin S. W.,** wenden.

**Dachpapparbeiten** lasse ich aus bestem Material bei größtmöglicher Garantie zu sehr mäßigen Preisen ausführen. **Dachpappen, Theer etc. ab Fabrik billigt.** **Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.**

### Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magen säure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Machen viel Appetit. Gegen Herbleibigkeit und Hämorrhoidal-leiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

### Dr. Romershausen's

## Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft.

Seit mehr als 60 Jahren mit bestem Erfolge angewandt. Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe. Dieselbe ist kein Gähelmittel, sondern ein ausserst concentrirtes Fenchelpreparat, wie auf jeder Flasche angegeben. Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung in Grünberg durch beide Apotheken.

**Rothe u. weisse Kartoffeln** zum Stecken verkauft **Gustav Sommer.**

Schmiede, w. i. i. enql. Fußbeschlag ausbild. woll. i. M. Lehmann, fgl. gepr. Beschlagisch.

**Maurer** finden Beschäftigung bei **F. Brucks.**

**Arbeiter** nimmt an **Bruno Nerche.**

1 Arbeiter nimmt an **H. Geisler jun.**

**Verkäuferin.** Für eine feine Conditorei in Glogau wird ein anständiges junges Mädchen als Verkäuferin gesucht. Nähere Auskunft Herrenstrasse 18.

Mädchen für Alles u. Mädchen v. Lande bei hoh. Lohn zu sofort. Eintritt u. eine ältere alleinist. Frau für kl. Haushalt sucht **Mietbfr. Schmidt, Mittelstr. 16.**

Ein großer geräumiger Keller, Straheneingang mit Gas-Einrichtung und Wasserleitung, sowie Pressraum mit Presse wird am 1. October, event. früher, miethsfrei und erhalten Reflectanten unter Chiffre **E. A. P. postlag. Grünberg** weitere Nachrichten. **Grasj. verp. b. E. Wilhelmi, Holzmarktstr. 17.** **Grasj. zu verpachten.** **Nentwig, Kirchdiener.**

Eine noch gut erhalt. Ladentür billig zu verkaufen **Kathol. Kirchstrasse Nr. 7.**

## CACAO-VERO.

entölt, leicht löslicher Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.

Preis per 1/2 1/2 1/4 1/8 = Pfd.-Dose  
850 800 150 75 Pfennige.

**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden

Niederlage in Grünberg bei  
**Max Seidel, Kaufmann,**  
**Otto Liebeherr,**  
**Fritz Rothe,**



### Hustentropfen

erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden.

Bestbewährt, seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel geg. Husten

jeder Art. — Unschätzbar bei

### Keuchhusten

erprobt bei Heiserkeit und Verschleimung, vortrefflich wirkend bei chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen. — Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke. — Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.

In Grünberg bei Apoth. Th. Rothe.

**Blendend weissen Teint** erhält man schnell und sicher,

### Sommerprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

**Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à St. 50 Pfg. v. W. Mühle.

### Fußbodenlack

schnell trocknend, in allen Farben, empfiehlt **H. Neubauer, Drogenhandlung,** Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftsh.



## Complete Anzüge

liefern billig und sauber. **H. Elsner, Schneidermstr., Zöllicherstr. 28.**

**J. Aufklarer u. Wagen** empf. sich **Richard Weber, Zöllicherstr. 27.**

## Preuss. Lotterie

2. Klasse 6., 7. u. 8. Mai. Antheile: 1/8 14 M., 1/16 7 M., 1/32 3 M. 50 Pf., 1/64 2 M. versendet

**H. Goldberg, Bank- und Lotteriegeschäft, Spandauer Strasse 2a, Berlin.**

86r Ww. à L. 70 pf. **A. Seimert,**

85r Ww. u. Ww. L. 80 pf. **Schmidt, Hünfel,**

G. 88r Ww. à L. 60 pf. bei **H. Weber.**

### Weinausschank bei:

**Fuchs, Tuchfabrikant, 88r Ww. 60 pf.**

**B. Jacob, Krautstr., 87r L. 60 pf.**

**Stellmacher Rawald, 88r 60 pf.**

**B. Sommer, Grünstr., 86r Ww. 80 pf.**

**M. Magnus, Krautstr., 89r 80, L. 75 pf.**

**Wittfrau Hoffmann, u. Fuchsburg, 88r 60 pf.**

### Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 21. April.	M. 1.	M. 2.	M. 3.
Weizen	18	40	18	—
Roggen	17	40	17	—
Gerste	15	—	—	—
Hafer	17	—	16	80
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	2	50	2	25
Stroh	5	50	5	—
Heu	6	—	5	—
Butter (1 kg)	2	20	—	—
Eier (60 Stück)	2	40	—	—

(Gierza eine Be)



## Die Feier des 1. Mai.

In Preußen sind nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“ bezüglich des Schutzes der Arbeiter, welche am 1. Mai nicht feiern wollen, seitens der Regierung Anweisungen getroffen worden. Im Uebrigen dürften den feiernden Arbeitern seitens der Regierung Schwierigkeiten nicht in den Weg gelegt werden. Das wäre auch nicht zu billigen. Machen die Socialdemokraten Glasco, dann sollen sie nicht sagen können, daß dasselbe durch die Polizei verschuldet sei. Und bei der Uneinigkeit der socialdemokratischen Reichstagsfraction, die sogar zu einem Dissens zwischen der bisherigen socialdemokratischen Reichstagsfraction und Herrn ... führen kann, ist es nicht zu erwarten, daß die einzelnen ... erzielt werden, wenn ... Erfolg bezwecken will, daß die ... gegen die Arbeiter erbittert werden und nun auch für sich das Recht in Anspruch nehmen, an so vielen Tagen die Arbeit auszuüben, als ihnen beliebt. Auch die Riegnitzer Socialdemokraten haben am Freitag Abend beschlossen, am 1. Mai Nachmittags 4 Uhr die Arbeit zu verlassen. Wie sich die Arbeitgeber zu diesem Beschluß stellen werden, ist noch nicht bekannt. Die Breslauer Buchdrucker werden am 1. Mai nicht mitmachen. In einer am vorigen Sonntag stattgefundenen Versammlung erklärte der Gehilfendirektor von Schlesien und Posen auf eine diesbezügliche Anfrage geradezu, er halte die geplante Demonstration am 1. Mai für zwecklos. Die Anwesenden stimmten, bis auf wenige Ausnahmen, zu, ja man konnte sich nicht einmal für eine Versammlung nach Feierabend erwärmen. — Der Innungs-Vorschuß zu Halle hat der Kreuzzeitung zufolge folgenden Beschluß gefaßt: „Die Innung erkennt in dem willkürlichen Feiern am 1. Mai eine Demonstration gegen die Rechte der Arbeitgeber. Dieselben behalten sich vor, im obigen Falle den Wiederbeginn der Arbeit auf den 5. Mai zu verlegen, ohne weitergehenden Beschlüssen entgegen zu sein.“ Der Hamburger Senat soll am Sonnabend beschlossen haben, daß bei sämtlichen dortigen Staatsbetrieben die Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wegen Contractbruches entlassen werden. Auch das Eisenbahnbetriebsamt zu Hamburg wird alle Arbeiter für immer entlassen, die am 1. Mai feiern. In Lübeck beschlossen die Schneider, Schneiderinnen und Näherinnen, von einer Kundgebung am 1. Mai abzusehen. Die Polizei gestattete zum ersten Male die Beteiligung von Frauen an einer Versammlung.

In Oesterreich wurden die Vorstände der in staatlicher Verwaltung stehenden Betriebe verständigt, für die Regierung liege kein Anlaß vor, die Arbeit am 1. Mai einstellen zu lassen. Die betreffenden Vorstände sind angewiesen, etwaige Ansuchen der Arbeiter um Unterbrechung der Arbeit am 1. Mai als nach den Dienstinstruktionen unmöglich abzulehnen; zugleich sind die Betriebsleiter beauftragt worden, die Arbeiter vorkommenden Falles mit entsprechender Mäßigung, aber mit aller Bestimmtheit aufmerksam zu machen, daß sie für die eigenmächtige Arbeitseinstellung die Verantwortung selbst tragen. — In einem Erlasse des Statthalters von Nieder-Oesterreich an die Bezirks-Hauptmannschaften wird ausgeführt, daß es nicht in dem Belieben der Arbeiter liegen dürfe, am 1. Mai den ganzen Tag oder Nachmittags zu feiern; hierzu sei ein Uebereinkommen mit den Arbeitgebern notwendig. Diejenigen Arbeiter, welche eigenmächtig am 1. Mai die Arbeit verlassen, werden geleglich bestraft, eventuell sofort aus dem Arbeitsverhältnisse entlassen. Der Erlaß bemerkt, die Mehrzahl der Arbeitgeber werde bereit sein, dem Ersuchen der Arbeiter zu willfahren und denselben eventuell am 1. Mai selbst freizugeben. Der Erlaß appelliert an das gesunde Urtheil der Arbeiter, denen er die volle Gesetzesstrafe gegen jede Ausbreitung androht. — Ob die Arbeitgeber in ihrer Mehrzahl selbst den 1. Mai freigeben werden, bleibt doch wohl zu bezweifeln. In Pest freilich haben die Redacteure (soll wohl heißen: die Verleger) der Tagesblätter beschlossen, den Lesern am 1. Mai freizugeben.

In den Niederlanden sucht man die Kundgebungen zu vereiteln. Die Municipalität zu Amsterdam hat das Geheiß mehrerer Arbeitervereine, die Abhaltung eines öffentlichen Aufzuges am 1. Mai als Kundgebung zu Gunsten des achtstündigen Normalarbeitstages zu gestatten, abgelehnt.

In Frankreich wird es da und dort zu größeren Demonstrationen kommen. Das Pariser Comité für die Veranstaltung der Maifeier beschloß, in hunderttausend Exemplaren ein Manifest folgenden Inhalts zu verbreiten: „Jede Arbeit hat am 1. Mai zu ruhen, alle Läden, Lagerplätze, Werkstätten und Fabriken müssen bedingungslos an diesem Tage feiern. Man wird Kundgebungen in ruhiger Weise veranstalten und Resolutionen über die der Kammer vorzulegenden Petitionen fassen.“ Dem gegenüber will der Polizeipräsident in den letzten Tagen dieses Monats eine Kundmachung erlassen, daß am 1. Mai alle Straßenmanifestationen energisch unterdrückt werden würden. Nach „Temps“ dürfen Kundgebungen am 1. Mai nur in geschlossenen Räumen stattfinden. In Bessèges geheime Versammlungen zur Vorbereitung von

Manifestationen am 1. Mai statt; am Sonntag wurde der Beschluß gefaßt, am 1. Mai zu feiern und den achtstündigen Arbeitstag zu fordern. In den Minen herrscht große Erregung. In Arras haben bisher 3000 Bergleute die Theilnahme an der Manifestation angekündigt. Die Arrangeure sind bei dem letzten Streik entlassene Arbeiter. — Das Schwurgericht der Seine hat den Herausgeber eines anarchischen Wochenblattes wegen Aufreizung zu Mord und Plünderung anlässlich des 1. Mai zu 25 Monat Gefängnißstrafe und 2000 Frs. Geldbuße verurtheilt.

## Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am 22. April eine allgemeine Discussion über den Cultus- und Schulgesetz. Am 22. April wurde nochmals die kirchenpolitischen Angelegenheiten erörtert. Namens der freisinnigen Fraktion sprach Dr. K. v. d. R. gegen die Schulpläne. Der freiconservative Abg. Frhr. von Zedlitz sprach besonders gegen das Verlangen der Wiederzulassung der Orden und der Einrichtung einer besonderen katholischen Abtheilung im Cultusministerium, wogegen Abg. Windthorst wiederum die Forderung einer restitutio in integrum aufstellte.

Gestern führte das Abgeordnetenhaus die dritte Berathung des Stats zu Ende. Es gelangte diesmal die budgetrechtliche Frage zur Erörterung, ob die Ersparnisse aus den Bedürfniszuschüssen für Unterrichtsanstalten nach Ablauf der Bewilligungsperiode den Anstalten verbleiben oder an den allgemeinen Staatsfonds zurückfallen sollen. Die Regierung hat bisher die letztere Auffassung vertreten, die Oberrechnungskammer dagegen die letztere geltend gemacht. Die 14. Commission, an welche die Frage nach vorhergegangener Besprechung in Plenum bei der zweiten Lesung des Stats verwiesen war, hat einen Compromißvorschlag gemacht, der für die vom Staate allein unterhaltenen Anstalten das Princip der Rückzahlung an den allgemeinen Staatsfonds aufstellt, dagegen für die auch von anderen mitunterhaltenden Anstalten die Ueberschüsse denselben belassen will, nur mit der Einschränkung, daß diese Ueberschüsse möglichst für einmalige und außerordentliche Ausgaben verwendet werden sollen. In beiden Fällen sollen jedoch die einzelnen Zuschüsse während der Bewilligungsperiode ohne Rücksicht auf den jedesmaligen Jahresbedarf voll an die Anstalten gezahlt werden können. Finanzminister von Scholz nahm in ziemlich scharfer Weise Stellung gegen den Commissionsantrag und erklärte den facultativen Passus über die Vollzahlung der Zuschüsse überhaupt nicht zur Ausführung bringen zu wollen. Diese in so rauber Weise fundirte Absicht, die Ueberschüsse des Hauses einfach unberücksichtigt zu lassen, fand scharfe Verurtheilung seitens des Abg. Freiherrn von Huene (Centrum), der daraus Veranlassung nahm, eine Umwandlung der facultativen Commissionsfassung in eine obligatorische zu beantragen. Sachlich wandte der Finanzminister gegen den Commissionsantrag ein, daß der Staat nicht das Recht habe, sich in die Privat-Wirtschaft der Schulanstalten einzumischen. Der freisinnige Abg. Brömel wies aber das Unzutreffende dieser Interpretation nach. Von den übrigen Rednern trat der Abg. Dr. Enneccerus (ntl.) für die Regierungsauffassung ein, während die Redner der andern Parteien den Commissionsantrag, die freisinnigen Redner den Standpunkt der Oberrechnungskammer bekräftigten. Der Commissionsantrag gelangte schließlich mit dem Amendement Huene zur Annahme. — Hierauf begann das Haus die zweite Berathung der Secundärbahnvorlage, von welcher eine größere Anzahl von Petitionen zur Annahme gelangte. — Heute wird die Berathung der Eisenbahnvorlage fortgesetzt.

In der Sonnabend-Sitzung der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses kam der dem Hause von der Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen zur Verhandlung. Es erfolgte die einstimmige Annahme desselben im Einzelnen und im Ganzen. Von den zahlreichen zu der Frage der Relictenversorgung eingegangenen Petitionen wurden diejenigen, die sich auf die Waisen beziehen, durch den gefaßten Beschluß als erledigt bezeichnet, diejenigen, die sich auf die Fürsorge für Wittwen und auf die Gleichstellung der Lehrer mit den unmittelbaren Staatsbeamten beziehen, fernerer Berathung vorbehalten.

Das Sperrgesetz wird, wie in neuerer Zeit alle kirchenpolitischen Gesetze, zuerst dem Herrenhause zugehen. Wenn die Regierung sich dort mit dem Bischof Kopp geeinigt hat, so muß die Centrumspartei alsdann im Abgeordnetenhaus den vom Herrenhause überkommenen Gesetzentwurf, wie bereits mehrmals erprobt worden ist, unverändert annehmen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. April.

\* Schwurgericht zu Glogau. In der Sonnabend-Sitzung nahm die verehel. Arbeiter Marie Heintzel aus Striegau, z. Z. in der Strafanstalt zu Sagan, wo sie eine dreijährige Zuchthausstrafe

verbüßt, auf der Anklagebank Platz. Die bereits zweimal vorbestrafte Angeklagte war beschuldigt, am 7. September v. J. in der Untersuchungssache gegen den Arbeiter Julius Häusler in Striegau einen Meineid geleistet zu haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Oeffentlichkeit bei der Verhandlung ausgeschlossen, da in derselben Sachen zur Sprache gelangen, welche die öffentliche Sittlichkeit gefährden. Die Angeklagte wurde von den Geschworenen des wissenschaftlichen Meineschuldigen gesprochen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen. — In der Montag-Sitzung wurde verhandelt gegen den Freistellenbesitzer Eduard Robert Kirsche aus Nabrten, Kreis Gubrau. Derselbe war der Besitzer der Grundstück Nr. 40 Nabrten und Nr. 42 Gaisbach, welche in dem vor einigen Tagen abgehaltenen Zwangsversteigerungs-Termin vom Kaufmann Robert Dommich erworben wurden. Kirsche war beschuldigt, 1. in der Nacht zum 19. December 1885 in betrügerischer Absicht eine gegen Feuergefahr versicherte Scheune in Brand gesetzt zu haben, und 2. am 13. October 1889 vorsätzlich Gebäude, welche ihm zwar eigenthümlich gehörten, jedoch ihrer Lage und Beschaffenheit nach geeignet waren, das Feuer anderen von Menschen bewohnten Gebäuden mitzutheilen, in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte bekannte sich auf die Frage des Vorsitzenden als nichtschuldig. Die Verhandlung wird erst heute, Dienstag, zu Ende geführt.

\* Der diesseitige Regierungspräsident veröffentlicht im „Amtsblatt“ die Unfallverhütungs-Vorschriften der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, welche auch für die Bauarbeiten derjenigen Unternehmer Geltung haben, welche nicht Mitglieder der Genossenschaft sind, aber im Bezirke derselben Bauarbeiten ausführen, insbesondere auch für Gemeinden, öffentliche Corporationen, sonstige Verbände und Privatpersonen in Betracht kommen, welche unter das Bau-Unfallversicherungsgesetz fallende Bauarbeiten in eigener Regie ausführen.

\* Betreffs der Schweine-Einfuhr ist in einer besonderen Ausgabe des „Amts-Blattes“ der k. Reg. in Oppeln folgende Bekanntmachung veröffentlicht worden: „Die Verordnung vom 25. November 1889, betreffend Schutzmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche, wird, insoweit dieselbe die Einfuhr lebender ungarischer Schweine aus Steinbruch bei Budapest in die Schlachthäuser zu Ratibor, Gleiwitz und Myslowitz unterlagert, hiermit aufgehoben, und es treten demgemäß die Bestimmungen der Verordnungen vom 22. August 1889, vom 20. September 1889 und vom 9. October 1889 mit der Maßgabe wieder in Kraft, daß 1) als Tag für die Einfuhr der für die obengenannten Schlachthäuser bestimmten Schweinetransporte der bereits früher hierfür bestimmte Dienstag jeder Woche festgesetzt wird, 2) daß die Transporte unter Bahnverschluss nach den Aufgabsorten gebracht werden. Ich bringe dies hiermit in Verfolg der Verordnung vom 8. April d. J. zur öffentlichen Kenntniss. Oppeln, den 18. April 1890. Der Regierungs-Präsident, von Bitter.“ Es folgen nun die vorerwähnten Verordnungen, durch welche im vorigen Jahre die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn nach Ratibor, Gleiwitz und Myslowitz gestattet wurde.

\* Das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von thierischem Dünger aus Ausland und Oesterreich ist für die Ein- und Durchfuhr von concentrirtem Rindviehdünger in getrocknetem und gemahlenem Zustande aus Oesterreich-Ungarn bis auf Weiteres aufgehoben. Man wird wohl nicht fehlgreifen, wenn man diese Erlaubniß mit den Schwierigkeiten der Beschaffung künstlichen Düngers in Beziehungen bringt.

\* Falsche Zweimarkstücke mit dem Bildniß des Großherzogs von Baden sind im Verkehr wahrgenommen worden. Diese Münzfälsche sind sehr schlecht ausgeführt: der Adler tritt nicht deutlich hervor, die Porträtfälsche zeigt einen Riß, die Randschraffur ist sehr wenig scharf und regelmäßig ausgeprägt.

\* Zum Brande der Otto Herz'schen Stiefelfabrik in Frankfurt a. O. wird uns mitgeteilt, daß die Fabrikation wieder im Gange ist, da die Firma eine anderweitige große Gebäulichkeit gekauft hat, in welcher flott gearbeitet wird.

\* Im Regierungsbezirk Liegnitz sind zur Zeit noch fünf Veteranen aus den Kriegsjahren 1806/1813 am Leben, und zwar zwei im Kreise Freystadt und je einer in den Kreisen Grotz (Stadt), Lüben und Rotenburg O.-L. Dieselben beziehen sämtlich den für Veteranen von 1806/1813 ausgesetzten höchsten Unterhaltungsbeitrag von jährlich 240 M.

\* Die Provinz Schlesien zählt im Ganzen 46 Gymnasien und Realgymnasien. Davon entfallen 14 auf den Regierungsbezirk Liegnitz, 17 auf den Regierungsbezirk Breslau und 15 auf den Regierungsbezirk Oppeln. Am 1. Februar d. J. waren diese Anstalten, wenn man die dort und da vorhandenen Vorschulen außer Betracht läßt, von im Ganzen 11 715 Schülern besucht. Der Besuch der Gymnasien ist fast in der ganzen Provinz im Rückgange begriffen. Die Jahresberichte derselben enthalten sämtlich einige statistische Angaben, aus denen dieser Rückgang deutlich hervorgeht. Sie verzeichnen die Zahl der Schüler zu drei verschiedenen Zeiten: am 1. Februar, am Anfang des Schuljahres (zu Ostern) und am Anfang des



